Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 29 (1873)

Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

29. Bd. 1873.

№ 38. 20. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Am 4. September.

Drei Jahre sind es, seit sie ward geboren,
Die Republik, ein armes Wickelkind;
Um seine Wiege strich der Gluthenwind
Des wilden Krieges und es schien verloren.

Da stellt ein Pfleger sich an seine Wiege,
Der wiegelt, wagelt 's liebe Kindchen ein!
„Sei still, mein Trautchen! Schlafe, schlummre fein!
„Mit wiegeln, wageln helf ich dir zum Siege."

Und größer ward indeß das liebe Kindchen,
Es möchte gern auf eignem Fuße stehn, —
„Allein das Wiegeln, Wageln ist so schön
„Und draußen wehet manches böse Windchen."

„Gib mir den Schulsack", — sprach das kecke Mündchen, —
„Daß ich was lerne für die künft'ge Zeit;"
„„Mein liebes Kindchen, sei doch nur gescheidt!
„„O laß dich wiegeln, wageln noch ein Stündchen!""

Drei Jahre gingen hin mit Wiegeln, Wageln, —
Es wickelt, wackelt schon die Republik.
Seht Grabesgeister mit dem düstern Blick
Am Sarg des Kindleins hobeln dort und nageln!

Kater.

Illustrirte Musterannonce.

Bandwurm

entferne ich **mit dem Kopfe** ohne nachtheilige Folgen. — Kur 1½ Thaler, das dazu Erforderliche gratis.

J. Jacoby, Berlin.

An den schuolmeister ze Sangallen.

Grusam lieber herre und usbündig holder fründ!

Salve multum, plus, plurimum! Ir habt bis anhero ze frummen, nutz und eer gmainer Eidgnossenschaft in der einfaltigen, lantlichen sproch des erwirdigen Johannes Kessler selig schon etliche büechlin in truck verfasset, so etwan sind: das «Mötteli-schloss», «nüwe zittung des tütschen kriegs», die schuolmeister ze Aarow, und — was üch der güetig GOTT well in gnaden verzigen han — ein lobspruch von der grusam wunderbarlichen gemeinen gwerb- und kunst-beschouwunge, so ditz jar ze Wien in Osterrich uffgericht ist und so man nennet expositio universalis. Wir glouben nunmehro, es wäre ein unachtsam tuon, wan ir ûwerm insunders fürgeliebten fründ und gunner, dem woladeligen und ersamen juncker und buochtrucker Emilio Zollikofero noch lenger welt ze willen sin und noch mer uss mancherlei skribenten flissig würdet zesammenlesen und witere liepliche büechlin tetet schriben. Höret nu uf, gumpelgimpelgampel und gougelgigelgagelfuor ze triben und gedencket an «diu mâze», von der mîn meister Hartmann von Ouwe singet. Der durchluchtigste Kaiser Franciscus Josephus und sin allerfurtrefflichst eegemachel die frowe Kaiserin Elisabetha — mit denen der HERR sige — welle üch dafür und insunderheit für üwer allerletztes geschriftlin mit etlichen Krüegerln von dem bittern getrank, so die alten Tütschen bier genennet, eren und mit einigen guoten bisserln als da sind Kaiserschmarn,

talggerl und salzstangerl. Lat üchs smecken, swenne irs kriegt. GOTT aber welle üch in siner unusprechlichen langmuot vergelten, was ir hieniden ungeschriben lat und üch die Kron der ewigen selikeit verlihen.

Ze wasser und ze land

Üwer frommer und guotherziger leser.

Ich beschliess min sach und mach ein end,
So nemt verlieb und sit content.

Im jar do man zalt nach der gnadenrichen geburt des heilands im achtzechenhundertsten und darnach im dreiundsiebenzigsten.

Touristen-Freuden und Leiden.

(Aus Hilari's Tagebuch.)

IV.

Bin im letzten Kapitel glücklich auf der Blattform angelangt, wo der Herzog von Zähringen mit dem Bäremutzli stoht und 2 Bawilliong, in denen man, wenn die Predig z'lang währt, anattangdang ein wenig einbrennen kann.

Drücke also das Elisi um eine halbe Wagenlänge abseits, setze mich selber neben den Philosophen von Choppigen, lasse mir einen Goniak geben und halte an denselben nachfolgende Rede:

„Jo wollen bigopp! Jetzen, wo die Isebahnherren endlich zum rechten Verstand gekommen sind und, was sie schon vor zwänzg Johren gesollt, die Gäubahn und die Wasserfallenbahn bauen wollen, kommt ihr Mannen von Choppigen und Hellsau und stöht uns vor die Sunne. Ihr seid saubere Nachbauern, ihr! Aber das sind wir von den Mutzen eigentlich schon von lange her gewohnt, fast gar seit der Zeit her, wo unser 80 Geharnischte ihnen nach Laupen z'Hülf gezogen sind; und das ist's, was uns z'sider noch mängist in Harnisch gebrungen hat.

„Wenn der St. Urs und der Mutz miteinander auf die Jagd gegangen sind, so hat der Mutz allimol den Hasen eingesackt und dem St. Urs öppen ein Mäusi übergelassen. Das Bipperamt ist auch so ein Has, wo eigentlich in unsere Chuchi gehört hätte und nicht in euere.

„Da die Herren Postfischer z'Bern oben regierten, ist's auch schon so ergangen. Die haben ihre Landkutschen nicht öppen der Nöchi noh über Fraubrunnen, Sollenthurn und Wiedlisbach nach Basel aben geschickt, haringegen aber über Biel und wit änen ummen über alle Berge. Und wenn wir uns beklagt haben, da hat der Mutz gelacht und gesagt: Wer die Geißle het, der chlöpft, — und hat uns mit seinem großen Talpen heimgewunken, uns, wo wir immer seine besten Fründ gewest sind.

„Und jetzen möchte er es auch wieder so machen und uns eine Brülle auf die Nase setzen und uns das Loch verstopfen z'Bätterchinge, auf daß wir mit unserer Wasserfalle nicht durenchönnen. Da ist der Scholisäng, wo meint, seine schnäggenwälsche Jurabahn leide dadurch Schaden; und der Stämpfli, wo die Nationalbahn durenstieren will. Denen ist gradgleich, ob die Bürner und die Fraubrunner und die Bipper einen Isebahn bekommen oder nicht.

„Aber ohä Büssi! Dasmol loht der St. Urs nicht so bald lugg. Es gibt jetzen noch andere Herren z'Bern, wo dem Mutz den Standpunkt klar machen können. Wir geben nicht ab mit der Wasserfallen; die muß bis gogen Schönbühl und wenn's jeden Schritt einen Mann kosten sollte..... Frili wär's gschider, wenn man die Sache in Frieden und Fründlichkeit abmachen würde. Denn der Mutz und der St. Urs haben einen den andern nöthig. Und der St. Urs würd auch öppen ein Einsehen thun den guten Fründ von Burdlef z'lieb. Aber verthörlen goht dä Rung nit und de geng gwüß nid. Dipsi!"

Hatte hiermit ein zwöutes Goniak redlich verdient, was mir auch bestens zu Gemüth führte und habe darauf gewartet, was mein Choppiger verräbliziren würde. Der aber hat gesagt, mit mir sei nicht zu dispentieren, ich verstehe doch nichts vom Gant und vom Hegel; er wolle lieber noch ein Bitzeli mit der Elise philosophieren. Das braucht sich nüt, schnauzte ich ihn an. An der Gant sei der Hilari noch lange nicht und den Hegel überlasse er dem Pflegel. Worauf meine Schuldigkeit für Goniäker und Himpbeeriglace entrichtete, das Elisi beim Fecken nahm und von dannen für bas steuerte.

Wir wandten unsere Schritte die Junkerngaß aben, wo die reichen Paterizier wohnen und auf

ihren Gültrödeln hocken, gegen den Bärengraben; das ist bigoppligen doch noch eister das Schönste in der ganzen Bundesstadt, wo unsereiner am meisten Plaisir dabei hat, noch mehr als in den Ziggarenlädeli. Kaufte bei einem Stand ein Paar Weggli, um sie dem Mani in den Graben aben zu gheien. Dachte, es könne auch bezüglich unseres Isebahnhandels nüt schaden, dieser einflußreichen und gewichtigen Persönlichkeit das Maul zu stopfen.

Feuilleton.

Der Aichmeister und die 3 D L Gläser.

(Eine nefschandellische Geschichte.)

Und es geschah, daß der hochmögende Aichmeister unserer Stadt Langeweile hatte. Und dachte bei sich: „Es soll wieder einmal eine Razzia gegen die Wirthe, die verfluchten Spitzbuben, stattfinden; die wollen wir zwicken und zausen, daß es eine Freude ist. Mit den Bierhäusern wird angefangen." — Und ließ sich einen Landjäger kommen und ging mit demselben von einer Residenz des Gambrinus in die andere und ließ sich alle Gläser zeigen. Da fanden sich darunter etwelche kleinere und stand darauf 3 D L. Der Herr Aichmeister staunete sehr und wußte nicht, was dieses zu bedeuten. „Ein guter alter Neuenburgerschoppen ist's nicht und ein eidgenössischer auch nicht. Das soll nicht geduldet werden." — Und ging und kehrete andern Tages wieder und brachte nicht nur einen Landjäger mit, sondern auch einen Dritten, so einen langen und breiten Waschkorb trug; und wollte sämmtliche 3 D L konfisziren. Aber er kam an den Lätzen, das war ein dreimal Gedrehter. Der sagte zum Aichmeister: „Entschuldigen Sie, Hochgeachtetster! Es ist vielleicht noch nicht zu Ihren hohen Ohren gelangt, daß das Metersystem bei uns gesetzlich ist." Da kratzte sich die hochobrigkeitliche Person hinter den hohen Ohren, fragend: „Was heißt denn das: 3 D L?" — „Das heißt 3 dumme Lümmel." Und wies der Dreier den Dreien den Ort, wo der Zimmermann das Loch gemacht. Die mußten abziehen nicht nur mit einem Korb, sondern auch mit einer langen Nase.

Aus Schnitzilien's Gefielden.

(Wirth zum ..... stellt zwei deutschen Viehhändlern einen schnitzilischen R. R. und größern Güterbesitzer vor.)

Deutscher: Es freut uns sehr, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen; Sie würden vielleicht die Güte haben, uns einige Informationen über die laufenden Preise des Viehes in hiesiger Gegend zu geben?

R. R.: Jää, verziehnd, Ihr Herrä, i cha nüd französisch. (stotternd)

Basilorisch.

Beppi: Mit was het der R ....., wo die Baslerbankiers so arg dra kriegt het, ghandelt?

Männi: Mit Pferd.

Beppi: So! I ha glaubt, nu mit Esel!

Aus Gallorien.

Konrad: Du Ullrich seg: Wa dohnt jetzt au selbi Zöllner dort onte an der baddische Grenze mit dem viele Wasser, wo de mit dem rothe Bart und de mit dem Dubakspfiesli miteinander im Zehnmooßchrug in d'Güterhalle inne träget?

Ullrich: He wa werdet sie mit mache? Denne Hallauere dohnt sie mit selbem Wasser de rothe Wi wäsche, wo dört durre go Bassel, Soloturn oder Bern gschickt wird.

Konrad: So da isch!

Briefkasten. Murray. Wird benutzt werden. — Beppi. Mit Vergnügen verwendet. — Schlachten-Telegraphist. Wir werden bei passender Gelegenheit darauf zurückkommen. — H. V. in Z. Heute oder doch nächstens. – L. M. Bestellen Sie gefälligst das Gewünschte bei der Expedition. — O. R. Bong! — Lion d'or. Wird verwendet. — P. V. Aecht republikanisch und darf nicht lächerlich gemacht werden. — M. K. Wollen sehen, was sich daraus machen läßt. — C. D. in N. Hoffentlich befriedigt? Kostet nichts. — Michel. Mit Vergnügen acceptirt. — Murtenbürger. Wir brachten schon vor etlichen Jahren einen ganz ähnlichen Helg. — J. in Philistria. Sie hätten dennoch einen Commentar beifügen sollen. — J. et Z. Maintenant trop tard. — G. F. Was sagen Sie zu unserer heutigen Illustration? — Benz. Verspätet. — Ph. B. in G. Wir können uns nicht veranlaßt finden, den mitgetheilten Potsdamerwitz zu reproduziren. — Fritz in L. Einem Heiterblauen ist mehr erlaubt, als andern Leuten, welche Uniform tragen. — Lanternier. Theilen Sie uns mit, was Sie ergründen können. — Kater. Bald wiederkommen. — Touriste. Bientôt avec illustration.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.